

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

Wochenblatt für Wilsdruff.
Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hohberg, Hohendorf, Kaußbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambsdorf, Limbach, Lorenz, Mohorn, Mittis-Roitzschen, Mügig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Obersdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schneidewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelitz, Speckshausen, Teubeneim, Untersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergeschwätzige Korpuszeile.

Denk und Denk von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger ist.

No. 107.

Donnerstag, den 10. September 1903.

62. Jahrg.

Papierformat betr.

Neuerdings mehren sich die Fälle, daß an die unterzeichnete Amtshauptmannschaft gerichtete Eingaben nur auf $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ Bogen geschrieben sind.

Im Interesse einer geordneten übersichtlichen Aufzeichnung wird für die Gemeindewände und die sonstigen der Amtshauptmannschaft unterstellten Behörden pp. unter Erneuerung der denselben Gegenstand betreffenden Bekanntmachung vom 23. Februar 1895 hiermit angeordnet, daß zu allen Eingaben ganze Bogen (in dem amtlichen Papierformat in 38 cm Höhe und 21 cm Breite) zu verwenden sind.

Privatpersonen, welche mit der unterzeichneten Behörde in schriftlichen Verkehr treten, werden veranlaßt, sich bei ihren Eingaben des gleichen Papierformats zu bedienen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 5. September 1903.

J. B.: Dr. Heerkloß, Reg.-Amt.

88 cm w. Aeste; Einzelholzer in den Abt. 1, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 26, 33, 36, 40, 42, 43.

Kgl. Forstrevierverwaltung Naundorf u. Kgl. Forstamt Tharandt, am 7. September 1903.

Leuthold.

Morgenstern.

Allgemeine Mattenvertilgung.

Nächsten

Dienstag und Mittwoch, den 15. und 16. September dieses Jahres,

soll in hiesiger Stadt eine allgemeine

Mattenvergilgung

durch Phosphortiegel und Phosphorpasta vorgenommen werden.

Zudem wir hierauf hinweisen, fordern wir die hiesige Einwohnerschaft, ganz besonders aber die Hausbesitzer auf, unter Beobachtung der nötigen Vorsicht dieser Maßregel sich anzuschließen und hierdurch die Vertilgung zu einer möglichst wirksamen zu machen.

Wilsdruff, am 7. September 1903.

Der Stadtrat.

Rahlenberger.

Igt.

Holzversteigerung, Naundorfer Staatsforstrevier.

Altholzliches Gasthof in Naundorf, Mittwoch, den 16. September 1903.
vorm. 10 Uhr: 8 h. u. 872 w. Stämme, 10 h. u. 583 w. Stöcke, 615 w. Derb. u. 3280 w. Reisstangen, 5 cm h. u. 4,5 cm w. Auszichte, 87 cm w. Rügelnüppel, 11 cm h. u. 122 cm w. Brennschläge, 2 cm h. u. 78,5 cm w. Brennknüppel, 4,5 cm h. Baden,

Politische Rundschau.

Der Kaiser fuhr am Montag früh 6 Uhr im viergespann von Merseburg in das Mandovergelande, wo sich auch der König von Sachsen, von Leipzig kommend, und die übrigen Fürstlichkeiten, von Halle kommend, einfanden. Die Kriegsschlacht war folgende: Eine rote Armee, welche über Eisenach, Weimar, Naumburg vormarschierte, ist am 6. September östlich von Leipzig von einer über Dresden vorgegangenen blauen Armee geschlagen und zum Rückzug in der Richtung auf Halle, Merseburg gezwungen worden. Von der "roten Armee" standen das 4. Korps und die Kavallerie-Division A nordwestlich von Weißensfels; das 11. Korps stand nordwestlich von Merseburg. Von der "blauen Armee" gingen das 19. und das 12. sächsische Korps, sowie die Kavallerie-Division B aus einer Linie Groitzsch-Knaudorf-Groitzsch nach Westen vor, überquerten teilweise die Saale und bedrohten den rechten Flügel der "roten Armee" mit Umfassung. Die 7. und 8. Division (4. Kav.-Div.) zogen sich daher aus ihren Stellungen nach Westen zurück. Die 8. Division nahm dann Stellung gegen Süden und rückte von den allerdings nicht beträchtlichen Höhen herunter, der Saale und Weißensfels zu. Sächsische Schützenketten, von Regimentern der 32. und sogar schon der 33. Division tauchten von Weißensfels her auf; um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gingen sie mit Hurra zum Sturm über. Die sächsischen Gardereiter attackierten. Not wußte nördlich zurück. Zwischen waren auch die nördlicher marschierenden Teile der blauen Armee weit vorgedrungen; die sächsischen Grenadier-Brigade unter anderem war bei Neuschönberg und Kirchdorf über die Saale gegangen, andere Abteilungen an einer anderen Stelle. Und so war die ganze Bahnlinie Gorbitza-Merseburg bereits von blauen Truppen besetzt. Bei Posendorf hielt der Kaiser eine längere Rast ab. Nach Abschluß der Manöver von diesem Tage lehrten König Georg nach Leipzig, die übrigen Fürstlichkeiten nach Halle zurück, während der Kaiser im Mandovergelande verblieb und zwar in Göseck nördlich von Weißensfels.

Die Kaisermandouver, die gleich am ersten Tage mit Kämpfen von entscheidender Bedeutung einsetzten, brachten am Dienstag zwei große Kavallerieattacken unter Anführung des Kaisers. Diese erreichten ihren Zweck, indem sie die Vorwärtsbewegung der blauen Armee (12. und 19. sächsische Korps) zum Stehen brachte. Das 4. preußische Korps, das mit dem 11. zur roten Armee gehörte, war am Montag, obwohl es bei Weißensfels den Feind zurückgeworfen hatte, vor der Uebermacht zurückgegangen. Am Dienstag waren von beiden Armeeteilungen die Kräfte nach Süden zu konzentriert worden. Beide Führer (Mot beschließt General v. Wittich Blau General v. Treitschke) entschlossen sich zum Angriff. Mot wollte Blau, sowohl es die Saale tags vorher überquitten

hatte, über den Fluss zurückwerfen. Blau bestätigte seine Bewegung westwärts fortzuführen. Mot war verstärkt durch ein Kavalleriekorps unter Führung des Kaisers, das durch reitende Batterien und eine Maschinengewehrabschüttung sowie Jäger zu Pferde vervollständigt wurde. Eine Attacke südwärts Rohrbach ließ der Kaiser durch heftiges Feuer der reitenden Batterien und Maschinengewehre unterstützen. Sie traf nach dem Bericht des B. L. A. den linken Flügel der Blauen empfindlich und wurde bis mitten in die 32. Division durchgerissen; Besonders wichtig traf der Stoß der zweiten Kavalleriestaffel. Der Gesamtkampf der beiden Armeeteilungen spielte um die Rohrbacher Höhen, ohne daß aber eine Aehnlichkeit mit der Schlacht von 1757 ähnlich hergestellt werden wäre. Die Kaiserin wohnte auf Seiten der roten, König Georg von Sachsen auf Seiten der blauen Partei den Gefechten bei. Der Anblick der vom Kaiser angefeuerten dahinstürmenden Kavalleriemassen wird ein prächtiger gewannt. Wie in der vorbergehenden Nacht, so verblieb der Kaiser auch in der Nacht zum Mittwoch im Gelände.

Neben die angebliche Neuuniformierung der deutschen Armee mit feldgrauen Stoffen wurde berichtet, daß die preußische Militärverwaltung sich bereits für eine bestimmte Farbe entschieden habe. Demgegenüber wird der Rat. Bzg. versichert, daß alle Behauptungen zur Zeit nur der Phantasie entspringen. Wohl würde man im Falle einer Mobilisierung alles Auffallende unserer jetzigen Uniformen nach Möglichkeit zu mildern suchen, etwa in der Art, daß Knöpfe und Beschläge bruniert würden und daß die Husaren-Regimenter in Litauen, die Kürassiere in blauem statt weißem Stoller ausschrücken. An die Einführung einer vollständigen neuen Uniform, die übrigens vielfach gewünscht werde, sei einstweilen noch gar nicht zu denken. Es besteht in dieser Hinsicht weder eine offene noch geheime Orde.

Unsere Manöverfolotte, die jetzt ihre Schlubübungen in der Ostsee abhält, hat leider einige Unfälle zu verzeichnen. Zwei Matrosen wurden nach der T. R. durch Sturzsee schwer verletzt, zwei andere von einer Sturzsee über Bord gespült; diese beiden ertranken. — Bei der Manöverübung unweit Ortelburg in Ostpreußen sind noch der Regt. Hartg. Bzg. ein Jäger und ein Ulan am Hirschberg gestorben, ein Jäger und drei Ulanen erheblich erkrankt. Außerdem sind eine Anzahl Soldaten in ärztliche Behandlung gegeben worden.

Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Dessau-Zerbst zwischen dem Sozialdemokraten Häppler und dem Kandidaten der freisinnigen Partei, Schrader, findet an diesem Freitag statt. Zu der Hauptwahl waren auf ersteren 12715, auf letzteren 11028 Stimmen gefallen.

In der Meier Wasserangelegenheit hat der Bezirkspresident von Böthingen, Graf von Beppelin-Achhausen, einen Immediatbericht an den Kaiser abgelassen.

Trotzdem ist von der Meier Gemeindeverwaltung beschlossen worden, ebenfalls einen Immediatbericht an den Monarchen in dieser Angelegenheit zu richten. Lebzigens hat inzwischen die Wassernot in Meier wieder ihr Ende genommen, da die geliefert gewesenen Bonillongquellen seit Montag Abend wieder fließen.

Am Sonntag fand in Berlin eine Konferenz der sozialdemokratischen Partei der Provinz Brandenburg statt, auf welcher es zu lebhaften Debatten über die bekannte Präsidientenfrage kam.

Die Erledigung der ungarischen Ministerkrise ist bis auf weiteres vertagt worden, nachdem auch der Vorgänger des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Schuen-Hederwary, Koloman Szell, dem Kaiser keinen Vorschlag zu unterbreiten imstande war. Kaiser Franz Joseph ist bisher noch immer entschlossen, den Magyaren keine weiteren Zugeständnisse zu machen und in Sachen der Heeresfrage besonders nichts mehr nachzugeben. An diesem Entschluß des Kaisers, der an sich durchaus gerechtfertigt ist, scheitern alle Bemühungen betreffs der Reibildung des Kabinetts. Graf Schuen-Hederwary wird also einstweilen noch weiter fortzufließen.

In Wien tagt im Abgeordnetenhaus seit Montag die interparlamentarische Friedenskonferenz. Sie wurde durch eine Begrüßungsansprache des provisorischen Vorsitzenden v. Blener eröffnet. Darni wählt die Konferenz Herrn v. Blener definitiv zum Vorsitzenden, sowie die 6. Vizepräsidenten, worauf der anwesende österreichische Ministerpräsident v. Körber eine gehaltvolle, sich durch ihren friedfertigen Geist und ihre Friedenszuversicht auszeichnende Ansprache an die Versammlung richtete. Im weiteren Verlaufe der Sitzung feierte der Botschafter Italiens am Wiener Hof, Graf Nigra, die Haager Friedenskonferenz als das größte Friedensereignis (?) des vergangenen Jahrhunderts. Als dann sprachen am genannten Tage noch Bojer-Böhmen, Gobat-Schweiz und Beernaert-Belgien.

Das Schicksal Elsass-Lothringens die erste Sorge Frankreichs. Der Pariser "Figaro" veröffentlicht eine Auslösung des Deputierten Etienne über das Beihilfin Frankreich zu den Mächten. Etienne meint, daß Frankreich bei Bevorzugung seiner kolonialen Ausdehnungspolitik einen Konflikt mit den übrigen Mächten, vor allem mit England, vermeiden und namentlich die egyptische Frage zu lösen suchen müsse. Da das Schicksal Elsass-Lothringens die erste Sorge Frankreichs zu bleiben habe, so müsse man den Anschluß Englands an Deutschland gegen Frankreich zu verhindern streben. Je allgemeiner sich in Frankreich die Erkenntnis Vahu breite, daß von der Allianz mit Russland für die ersten französischen Interessen nichts zu erwarten ist, um so mehr empfindet man jenseits der Pyrenäen das Bedürfnis, Freunde zu erwerben, um so aufgeregter schaut man nach Elsass-Lothringen.

ringen hinüber. Aber natürlich ist auch von England die erwünschte Hilfe nicht zu erwarten. Weit eher ist es möglich, daß die beiden Nachbarn in kolonialen Fragen wieder einmal hart aneinander geraten, als daß England, dessen kriegerische Leistungsfähigkeit ja der Boerenkrieg an den Tag gebracht hat, der Versuchung nachgeben sollte, sich um Frankreichs schöner Augen willen von Deutschland Prügel zu holen.

Papst Pius X. scheint mit dem ihm von seinen beiden Vorgängern überkommenen Grundsatz der vatikanischen Gefangenenschaft des Papstes brechen zu wollen, sofern eine Meldung der „Italia“ zutrifft, nach welcher Pius X., als die Sprache gelegentlich auf die große Hölle kam, zu mehreren Personen gehäuft habe, dieses Jahr wäre es zu spät, aber im nächsten Jahre werde er während der großen Hölle außerhalb Roms im Castell Gondolfo Amtsenthalt nehmen. Seine Umgebung glaubte anfänglich, es handle sich um einen Scherz, aber der Papst wiederholte seine Worte mit solchem Ernst, daß jeder Zweifel verschwunden wurde. Außerdem wird mitgeteilt, daß auch Ausbesserungen in den Gemächern des Vaterans vorgenommen würden. — Papst Pius X. soll verfügt haben, daß ihm sämtliche Zeitungen vorgelegt werden, in denen von ihm die Rede ist, nicht nur zusammengefaßte Ausschnitte wie Leo XIII.

In den jahrelangen Kämpfen zwischen den Holländern und den rebellischen Atchinesenstämmen auf Sumatra können jetzt die ersten endlich einen etwas bemerkenswerteren Erfolg verzeichnen. Die Häuplinge Panglima, Polem und Tuang Radoda Neumala, welche die eigentlichen Führer der Rebellion waren, haben sich nunmehr der holländischen Regierung unterworfen. Gleicherzeit wird indessen eine kleine Schlappe der holländischen Expeditionstruppen bekannt. Eine Abteilung Polizeitruppen fiel in einen Hinterhalt, wobei ein Hauptmann und drei Männer getötet und 23 Mann verwundet wurden.

In Serbien hat sich an der allgemeinen Lage trotz der rastlosen Bemühungen König Peters bisher nichts geändert. Gegen die Königsmöder hat nunmehr das gesamte übrige serbische Offizierkorps Partei ergreifen. Insubordinationen selbst höchster Offiziere aus der Partei der Gegner der vom Könige bevorzugten Mörder des verstorbenen Königspaars stehen auf der Tagesordnung. Panglima aber steht bereit, sich die Revolution innerhalb des Heeres vor. Peter I. ist völlig außer Stande, die bedrohliche Bewegung aufzuhalten, der er mit seinen Getreuen früher oder später zum Opfer fallen wird.

Der Krieg in Mazedonien wird von beiden Parteien mit steigender Rücksichtslosigkeit geführt. Neuerdings sind von den türkischen Truppen alle Klöster und Dörfer in den Bezirken Kescem-Ochrida, Krusjewo und Dobre zerstört worden. Die Bevölkerung soll hierbei größtenteils umgekommen sein. Allerdings hat sich der türkische Botschafter in Paris ziemlich optimistisch über die Lage in Mazedonien gemacht, offenbar entsprechen aber seine Ausschreibungen nicht den tatsächlichen Verhältnissen.

Zu dem am 2. September bei der südalgerischen Ortschaft El-Munjar stattgefundenen Kampf zwischen französischen Truppen, welche einen Proviantszug eskortierten, und räuberischen Berabern wird weiter gemeldet, daß er sehr heftig gewesen sei und von 1/2 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags gedauert habe. Die Eskorte war im ganzen 120 Mann stark; von ihnen wurden 37 getötet, darunter Hauptmann Bauchez, und 47 verwundet. Lieutenant Selhausen ist schwer verwundet. Auf die Kunde von diesem Gescheit brach General O'Connor sofort mit einer Streitmacht von Oran nach dem Süden auf.

Kurze Chronik.

Unwetter in Norddeutschland. Lübeck, 7. Sept. In den letzten zwei Nächten sind über Lübeck, Lauenburg, Mecklenburg und Holstein sehr schwere Gewitter niedergegangen, die großen Schaden angerichtet haben. In der Nähe Lübecks zündete der Blitz achtmal. Viel Vieh ist erschlagen und verbrannt.

Schauerlicher Fund. Aus den Hohen Tauern wird geschrieben: Am 3. ds. begab sich der Führer des Vereins Peter Gasser aus Neufkirchen im Pinzgau über das Obere Salzachtal (2926 Meter) auf den großen, vom Benediger herabziehenden Dorfbergsteiger. Im Eile der Gleisfahrt zeigte bemerkte Gasser etwas Dunkles, weshalb er mit seinem Stock das Eis ringsumher aufschäckte. Und siehe da — eine unverfälschte männliche Leiche in Führerausrüstung lag zum Vorschein. Gasser meldete dies in Prag, raten und nun stellte sich heraus, daß der Tote niemand anderes sein konnte, als ein vor 13 Jahren am Großbenediger verunglückter Führer, namens Untersteiner. So lange Zeit hatte der Gleisfahrer die Leiche geborgen.

Neben „Bolles Küsse-Mädchen“ beleben nunmehr auch „Bolles Käse-Mädchen“ das Berliner Straßenspiel. Die Milchwagen des Meiereibesitzers Bolle werden nach der Berl. Zeit. jetzt, zum Teil wenigstens, auch von Mädchen begleitet. Während die Jungen das Ausklingen und das Abtragen der Milch besorgen, tragen die Mädchen Butter und Käse aus. Die „Käse-Mädchen“ haben eine Matrosenmütze mit der Firma Bolle und dazu blaue Schürzen mit rotem Bettl, auf deren Brustplatte steht „Meierei Bolle“. Die Tracht ist recht kleidlich. Bei der Her- und Heimfahrt führen die Mädchen ebenso wie die Jungen hinten auf dem Wagen. Es werden nur die aus der Schule entlassenen Töchter von Kutschern und Arbeitern der Bolleschen Meierei, die lange dort in Diensten gestanden haben, in dieser Weise beschäftigt.

Verhandlungen der Glühlampenfabriken Europa wegen Bildung eines internationalen Glühlampenkartells fanden in Wien statt. Sie gestalteten sich jedoch so stürmisch, daß die Vertreter der großen Fabrikate wie Siemens und Halske, Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft erklärten, nicht mehr teilzunehmen. Hierdurch ist der Plan eines Glühlampenkartells so gut wie gescheitert.

Verhängnisvoll hätte der Kaiser in Halle a. S. ein Rosenstrauß werden können. Als die Kaiserin die Magdeburgerstraße durchfuhr, um dem Diakonissenhaus einen Besuch abzustatten, wurde nach der D. W. aus

einem Hause ein großer Rosenstrauß geworfen, der so ungünstig fiel, daß er der Kaiserin den Hut vom Kopfe riss. Wie leicht hätten schlimmere Folgen entstehen können! Man werfe also keine Blumen in den kaiserlichen Wagen und unterlasse auch das Wehen mit Tüchern, wovor die Pferde schrecken können.

Der „Naturmensch“ Gustav Nagel ist mit seiner Braut, die er bald zu seiner Frau zu machen gedenkt, auf einer Reise durch Norddeutschland in Berlin angekommen. Beide sind recht leicht bekleidet und sammeln überall schnell einen Schwarm von Neugierigen um sich, die auch mit „Wizen“ nicht zurückhalten.

Wallfahrer von Wegelagerern überfallen. Eine Bande von Strolchen hielt, wie ein Privattelegramm mitteilt, nachts Pilger, die eine Wallfahrt von Aachen nach Rott bei Corneliusmünster unternommen, unweit des genannten Ortes an. Die Angreifer, deren Zahl etwa 30 betragen haben soll, rissen den Pilgern die Stolalettern aus den Händen, nahmen einem Mann die ganze Tasche ab und mißhandelten eine Frau schwer. Die Polizei fahndet eifrig nach den rohen Burschen.

Revolte in einem kroatischen Gefängnis. In der Landesstrafanstalt Lepoglava bei Varasdin kam es, wie aus Zagreb geschildert wird, zu argen Ereignissen. Einige der Straflinge fand angeblich in seinem Fleischnapf einen Wurm. Der Gefangene begab sich sofort zum stellvertretenden Direktor, der die Sache sofort zu untersuchen versprach; die Straflinge warteten jedoch das Ergebnis der Ermittlungen nicht ab, sondern begannen die Fenster zu zertrümmern und drohten, den Fleischlieferanten zu erschlagen. Die Direktion der Strafanstalt requirierte aus Varasdin Militär; dieses langte in der Nacht an; als aber die Soldaten in die Zellen eindringen wollten, setzten sich die Gefangenen zur Wehr, das Militär mußte von der Waffe Gebrauch machen, und es wurden drei Straflinge schwer und zwei leicht verwundet. Von Zagreb aus fuhr der Chef des kroatischen Justizwesens persönlich nach Lepoglava, um die Untersuchung einzuleiten. Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Straflinge, welche gemeint hatten, werden in ein anderes Gefängnis überführt werden.

Strassburg i. G. Der Burcht eines hiesigen Majors legte beim Gewehreinigen die Waffe im Scherz auf ein Dienstmädchen an; plötzlich krachte ein Schuß, und das Mädchen sank tödlich getroffen zu Boden.

Ein neues Opfer der Brooklynbrücke. Von dem unheimlichen Einfluß, den auf manche Passanten ein Blick von jener berühmten Hängebrücke, die New-York mit Brooklyn verbindet, auf die tief unten strömenden Fluten des East-River ausübt, hat man schon gehört. Es kommt alljährlich oft vor, daß Personen, die ganz und gar keinen Grund zum Lebensüberdrug haben, von der Brooklynbrücke in den Meeresturm hinabspringen. Männer sowohl wie Frauen fühlen sich unwiderrücklich zur Ausführung dieses seltsamen Bravourstücks getrieben, das bisher fast in jedem Falle für die Tollköpfe den Todessprung bedeutete. Die Liste der „Brückenpringer“, wie der Volksmund die Unglückslichen getauft hat, ist schon recht lang und wächst noch beständig. Eben wieder kommt ihr ein neuer Name hinzugefügt werden. Ein Mann namens George Geiser, den sein Weg seit Jahren täglich über die nahezu zwei Kilometer lange Brücke führte, der bisher aber noch nie von dem unstilligen Verlangen befallen worden war, den schrecklichen Sprung zu wagen, machte vor kurzem seine letzte Fahrt von New-York nach Brooklyn. Er benutzte einen Straßenbahnenwagen. Sämtliche auf der Brücke stationierte Polizisten kannten Geiser. Den einen der Sergeanten nützte er im Vorüberfahren lächelnd zu. Dann sah der Beamte, wie Geiser den Wagen verließ, dem Brückengänger zustrebte und sich anschickte, durch das Eisenfach zu klettern. So schnell es ihm möglich war, lief der Schlagmann herbei, doch erreichte er den Mann nicht mehr. Laut rief ihm der Wahnsinnige ein Lebewohl zu und stürzte sich in weitem Bogen in die Tiefe. Der Sergeant nahm noch wahr, wie der Körper in einer Entfernung von etwa 20 Meter wieder zur Oberfläche kam, noch ungefähr 200 Meter weiter trieb und schließlich verschwand. Ein Dampfsboot passierte in dem Moment unter der Brücke durch, als Geiser hinabsprang, und so dicht neben dem Steamer schlug der Körper auf, daß mehrere Passagiere mit Wasser bespritzt wurden. Alle Augenzeugen wollen beobachtet haben, daß der Mann bei dem Sturz aus der gewaltigen Höhe von 50 Meter mit dem Gesicht aufprallte und erst nach verhältnismäßig langer Zeit auftauchte. Man nimmt daher an, er sei sofort getötet worden. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Ein „gewissenhafter“ Bechpreller, der über seine Betätigkeiten Buch führte, wurde in München im Augustiner an der Neuhäuserstraße festgenommen. Man fand bei ihm nach dem Fränt. Kur. eine Visie, auf der 22 Bechprellereien notiert waren und zwar jede mit der genauen Angabe, in welchem Lokal sie verübt wurde, wie die betrogene Kellnerin aussieht und mit welchem Betrag er ihr durchgegangen ist unter Aufzählung der genossenen Speisen und Getränke. Man befreite ihn an den Vater des 18jährigen Kellners, worauf sofort der Gesamtbetrag der Bechshuld telegraphisch gewiesen wurde.

Aus dem Casino des Königs-Mlanenregiments in Hannover wurden Silberwaren im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Es befanden sich mehrere Geschenke des Kaisers und anderer Fürstlichkeiten darunter. Der Prozeß wegen der Ausschreitungen in Laurahütte in Oberfranken aus Anlaß einer Zentrums-Wählerversammlung begann am Dienstag vor der Beuthener Festungsstrafkammer unter großem Andrang. Angeklagt sind der Bruder und der Vater des polnischen Reichstagsabgeordneten Starany, einige leichsig zumeist sehr jugendliche Bergarbeiter und zwei Schüler wegen Aufmarsch, Bandsiedensbruchs, Erregung von Auflauf und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Fast alle Angeklagten bestreiten ihre Schuld.

Unwetter im Rheinland. Koblenz, 7. Sept. Ein am Sonnabend abend über das Rheinland niedergegangenes Unwetter hat namentlich im Wuppertale starke Verheerungen angerichtet. Der Hagel zerstörte Tausende von Scheiben,

durch einen Mauereinsturz bei Velchingen wurden mehrere Personen schwer verlegt. Zwischen Kupferstieg und Opladen fuhr ein Blitzstrahl in einen mit Ausläufern besetzten Wagen. Drei Personen wurden tödlich verlegt.

Ein Exstudent als Juwelenschwindler. Heidelberg, 7. September. Der Rechtsstudent H. aus Königsberg, der in Freiburg examiniert ist, wurde hier wegen Juwelenschwindels verhaftet.

Eine Gatten- und Brüdermordderin. Paris, 8. September. Unter dem Verdacht des Gattenmords und Brüdermords wurde die 24jährige Witwe Baltier verhaftet. Es handelt sich um die Abhebung einer sehr beträchtlichen Lebensversicherungsumme.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Vaterland sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Beiträge können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 9. September 1903.

— Rebhühnerjagd. Als Grundregel gilt es, so bald als möglich den alten Hahn abzuschießen, er steht in der Regel zuerst auf, führt aber, wenn er verschont bleibt, das Volk am weitesten fort, dagegen soll man die alte Henne schonen (im Flug feinlich an dem fast immer wenigstens solange die Hühner noch aushalten — etwas ausgedreht gehaltenen Schwanz, dessen Federn viel heller als beim Hahn und gleichmäßig rotbraun gefärbt sind; die alte Henne brütet bis zum 5. Jahre jährlich mehr Junge aus, gewährt auch den übriggebliebenen Jungen des Volkes in bester Weise Stütz und Beitung). Ferner wird der wildgerechte Hahn nicht sämtliche Jungen von der alten Henne wegziehen, sondern ihr mindestens 3 bis 4 noch belassen, andernfalls die allein gebliebene Henne anfangt herumzuschwärmen und schließlich den bisherigen Standort bzw. das Revier verläßt.

— Wohlgelungen in allen seinen Teilen kann die Ortsgruppe Wilsdruff im Deutschen Handlungsgilden-Verband zu Hamburg ihr diesjähriges Stiftungsfest bezeichnen, welches am gestrigen Dienstag in den Räumen des Hotels zum goldenen Löwen abgehalten wurde. Den Hauptpunkt des Abends bildete wohl das Konzert unserer vortrefflichen gesamten Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Maistro Körnisch, welcher ein so läßliches und reichhaltiges Programm aufgestellt hatte, daß man allseitig über die Leistungen seiner Kapelle nur voll Lobes war. Im Laufe dieses Konzerts ergriff der Vertrauensmann der Ortsgruppe, Herr Küne, das Wort, um die so zahlreich Erwachsenen, insbesondere die verehrten Herren der Stadtvertretung auf das herzlichste willkommen zu heißen; weiter sprach noch der 2. Vertrauensmann, Herr Thomas, welcher in längerer Rede die Ziele und Bedeutungen des Deutschen Handlungsgilden-Verbandes darlegte, hierbei die so oft, auch in unserer Stadt, über den Verband ausgesprochenen Verleumdungen betr. seines politischen Charakters mit aller Entschiedenheit zurückwies. Redner ließ seine Worte in einem dreischenigen Prädikat „Heil“ auf Kaiser und Reich, König und Vaterland und den Deutschen Handlungsgilden-Verband ausfließen, worauf die Sachenpuppe stehend gesungen wurde. Im Auftrage der Stadt sprach sodann noch Herr Stadtrat Dinnbör, welcher dem Verband undnamlich der Ortsgruppe Wilsdruff ferneres Blühen und Gedeihen wünschte und seine Worte mit einem Hoch auf die Ortsgruppe schloß. Nach dem Konzert fand sodann Ball statt, dem von allen Seiten recht eifrig zugesprochen wurde. Reiche Abwechslung wurde noch geboten durch eine große Warenverlotung mit durchgehend schönen und herrlichen Gewinnen, einen Preistanz, eine Schneeball- und eine Lustschlangentour, sowie durch den Vortrag von zwei reichen Beifällen befindlichen Couplets seitens des Herren Landgrafen. Beider mußte um 2 Uhr schon der Schluss verkündet werden, da die behördliche Genehmigung nicht weiter lautete, man trennte sich jedoch in der Gewissheit, wieder einmal ein schönes Vergnügen erlebt zu haben. Die Ortsgruppe Wilsdruff aber fand auch diesmal mit Stolz auf ihr Stiftungsfest zurückblicken, das sich in schöner Reihenfolge den früheren Vergnügungen anschloß. Aber auch wir wünschten der Ortsgruppe ferneres Blühen und Gedeihen. Heil!

— Am Sonntag feierte die priv. Schützengesellschaft zu Lommatsch das 150jährige Bestehen der Gilde und gleichzeitig das 50jährige Fahnenjubiläum. Freudlicher Einladung folge leidlich nahm eine Deputation der hiesigen Gilde an dieser Feierlichkeit teil. Die Ansprache und Übergabe des prachtvollen Fahnenmagels der priv. Schützengilde zu Wilsdruff erfolgte durch Herren Tischlermeister Hauptmann Th. Schubert, und endete derselbe seine fernige Rede mit dem Bismarckischen Ausspruch: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“ Allgemeinen Beifall erntete der Redner. Nach einigen froh zusammen verlebten Stunden auf dem Schützenhaus, wo selbst die Wilsdruffer einige gute Treffer erzielten, erfolgte die gemeinsame Heimfahrt.

— Nach Beendigung des Kaisermanövers findet in der Nacht vom 11. zum 12. September der Rücktransport von Truppen und über 10000 Soldaten des 4., 12. und 19. Armeekorps von Stationen der Königlichen Eisenbahn-Direktionen Halle und Erfurt nach Stationen der Königl. Sachsischen Staatseisenbahnen über Leipzig und Breslau statt. Dadurch macht sich die Einrichtung eines teilweisen oder erweiterten Nachtdienstes vom 11. zum 12. September auf den Straßen Borsdorf-Nossen, Nossen-Freiberg, Arnsdorf-Kamenz, Zeitz-Altenburg und Görlitz-Schönbrunn notwendig. Ferner müssen zur Sicherung des fahrplanmäßigen Laufes der Personenzüge und sonst auch der glücklichen Durchfahrt der Militär-Sonderzüge die Wartezeiten der Posten-Züge auf den Übergangsstationen beschränkt werden. Der Sitz der Linien-Kommission E und des Bahnbevollmächtigten wird vom 11. September abends 8 Uhr bis zum 12. September früh von Dresden nach Leipzig verlegt.

— Stesseldorf. Sonntag, den 13. September, wird das Kreisfestbankett hier stattfinden. Die Kirche Predigt hält nachmittags 2 Uhr Pfarrer Lic. th. Lehmann.

— Naturgemäß häufen sich zurzeit der Kirche die

Felddiebstähle. Da dieselben in den späten Abendstunden oder zur Nachtzeit ausgeübt werden, wo der ermüdeten Landwirt der Ruhe pflegt, ist es fast immer unmöglich, der Spitzbuben habhaft zu werden. Um so mehr ist alles der Spitzbuben habhaft zu werden. Um so mehr ist alles der Spitzbuben habhaft zu werden.

"Mann an der Spritze", wenn einmal Aussicht ist, einen Spitzbuben auf irischer Tat festzunehmen. Eine solche günstige Gelegenheit glaubten auch die im Gasthofe eines Ortes der Umgebung Wilsdruffs "zur Abendprache" versammelten Gastronomen sich nicht entgehen lassen zu dürfen, als ein die Dresdner berührender Fleischhermeister den dort versammelten mitteilte, daß er einen Felddieb beobachtet habe, der vom Felde eines anwesenden Besitzers Garben nach dem Holze zu schleppen. Sofort war alles bereit, bei der Festnahme des Diebes mitzuwirken. Als Freunde des abgesetzten Gerichtsverfahrens verahmte sich ein jeder mit einem mehr oder minder passenden Sühneinstrument und im Galopp ging es auf dem zur Verfolgung gestellten Wagen des Fleischers in die Nähe des Tisches. Von weitem sah man, wie der sehr schwere Spitzbube, der anscheinend seine anrückende Habscher witterte, aus den fortgeschleppten Garben eine Puppe mache, in die er sich verkroch. In dem nun abgehaltenen Kriegsgericht wurde beschlossen, daß der Becherzettel im Holze hinsichtlich und nachdem die anderen die Getreidepuppe in angemessener Entfernung umstellt hätten, sollten alle auf sein "Hurra" das Versteck erfließen und den gefassten Dieb thätig durchbläumen. Soweit flappie auch alles vorzüglich. Die Fernierungsmannschaft sah ihren "Hauptmann" aus dem Holze treten und hörte auch sein Hu-, die zweite Silbe schien ihm aber in der Stille stecken zu bleiben. Sie sahen auch an seiner plötzlichen Rechtschwungung, die ihn im Laufschritt in kurzer Zeit aus der Nähe der Getreidepuppe brachte, daß der so wohl überlegte Heberfall nicht noch Wunsch verlief. Die ganze Sturmkolonne kam ins Wanzen und zog sich zurück. Der mißtümliche Dorfschmied, ein Wiggbold, blies durch die Hand "Das Ganze halb".

"Sammeln". Als dies geschehen war, erzählte der Angreifer, der das Sturmignal geben sollte, mit bleichen Lippen, daß von der Getreidepuppe aus ein Gewichthalb angelegt worden sei. Gleich darauf wurde die Getreidepuppe von innen auseinandergeschoben und heraus trat mit seinem "Drilling" in der Hand der Jagdpächter. Um einen dort wechselnden Bock zu strecken, batte er sich am Holze ein Versteck aus Getreidegarben gebaut. Nach Rückkehr in den Gasthof wurde der Vorfall gebührend belacht und würdig gezeigt.

— Die "Köln. Ztg." lädt sich aus Sachsen schreiben, in der Umgebung des Minister-Präsidenten v. Meixich beweist man nicht, daß er ernstlich die Absicht hege, sich im nächsten Jahre von den Geschäften zurückzuziehen. Das Blatt sieht dann aneinander, daß der Herr v. Meixich noch durchaus arbeitsfähig und arbeitsfreudig sei, und führt zur Fassung der traglichen Rücktrittsabsicht an: Wenn der Minister trotzdem die ihm zugeschriebene Absicht des Rücktritts hegt, so will man in seiner Umgebung darin eine Wirkung der stillen Gegnerlichkeit erblicken, die der aus der konservativen Partei hervorgegangene Minister gerade bei seiner Fraktion des Bandags, oder richtiger bei ihrem Führer finde. Das starke Übergewicht der konservativen Stimmenzahl im Landtag verdichtet sich in dessen Hand zu einer Macht, die sich wie diejenige einer Nebenregierung ausnimmt und zuweilen so persönlicher Art ist, wie sie in einem monarchisch regierten Staate am wenigsten von der konservativen Partei gebilligt werden sollte.

— Dresden, 8. September. Die auch in Berliner Blättern gebrachte Nachricht, der Kronprinz von Sachsen werde demnächst von seinem Korpsskommando zurücktreten, entbehrt, wie die "Dresd. Neuest. Nachr." auf das Bestimmte versichern können, der Begründung, ebenso wie die Nachricht, daß die Ehrengabe des Kronprinzen einen militärischen Ehrenrat unter Vorsitz des Generals v. Treitschke beschäftigt habe. Mitglieder furchtlicher Häuser unterstützen dem Ehrenrat nicht, dagegen wird bestätigt, daß außer General v. Treitschke auch General v. Wittich der Kommandeur des XI. Armeekorps, zurücktreten werde.

— Meißen. Aufgrund einer Blutvergiftung verstarb die Ehefrau des hiesigen Bahnhofarbeiters Kubisch. Sie hatte sich beim Scheuern durch einen rostigen Nagel eine geringe Verletzung an der Hand zugezogen, die immer gefährlicher wurde, so daß schließlich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde. Leider gelang es nicht, die noch in den besten Jahren stehende Frau am Leben zu erhalten. Neben dem Gatten trauern fünf unerzogene Kinder an der Bahre.

— Tharandt. Der 47 Jahre alte Fabrikarbeiter Meiner aus Hainsberg fuhr gestern morgen gegen 1/2 Uhr einen mit Holz beladenen Handwagen durch hiesige Stadt. Unweit des Hotels "Deutsches Haus" stürzte er vom Herzschlag getroffen zu Boden, wobei der Handwagen über ihn wegging. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des R. feststellen. R. wurde vorläufig in die Tharandter Leidenschaften gebracht.

— Klogische. Ein höchst aufregender Vorfall ereignete sich am Sonnabend in dem nahen Güntherschen Steinbruch. Dort erschien in der fünften Nachmittagsstunde eine Bauerntöchter von hier mit ihren beiden Kindern im Alter von 2½ und 5 Jahren, um sich und diese in der Wasserrinne des Steinbruchs zu ertränken. Sie befand sich bereits mit dem jüngsten Kind, einem Mädchen, im Wasser, als Leute durch das heftige Weinen der Kinder auf den Vorgang aufmerksam wurden und herbeieilten. Den 5jährigen Knaben hatte die lebensmüde Mutter einstweilen noch am Ufer zurückgelassen. Als Motiv zu der Tat gibt die Frau an, die Mißhandlungen, die sie sowohl wie ihre Kinder von ihrem Manne zu ertrüden habe, nicht mehr länger ertragen zu können. Die bedauernswerte Frau ist erst 28 Jahre alt, macht aber infolge des erlittenen Harms einen viel älteren Eindruck. Sie dürfte sie sich noch wegen Mordversuchs vor dem Strafrichter zu verantworten haben; ihre Hinlieferung an das Reg. Landgericht Dresden ist bereits erfolgt.

— Der in der Klingenthaler Bordermühle beschäftigte, in Golomby wohnende Breitbacher Kröhner kam am Sonnabend so ungünstig in das Sägewerk, daß ihm der rechte Unterarm kurz hinter der Handwurzel in schräger Richtung fast halb durchgezägt wurde.

— Niederlößnitz, 7. September. Am Sonntag wurde hier ein Turnverein gegründet.

— Döbeln, 8. Sept. Der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, die auch hier und in der Umgegend ihre den Petroleumhandel monopolisierenden Einrichtungen getroffen hat, wird hier das Leben sauer gemacht. Erst hat der hiesige Stadtrat, nunmehr auch die Amishauptmannschaft das Umfüllen von Petroleum aus Tankwagen auf den öffentlichen Straßen verboten. Hier ist auch das Nachfüllen der Lagerfässer mit Kannen von der Straße aus verboten worden, so daß bereits einige Kaufleute sich wieder Fahrpumpe zugelegt haben. — Ende voriger Woche wurden hier eine große Reihe von Gelddiebstählen in Hotels, Gasthäusern und Geschäftsläden ausgeführt. Gestern wurden nun zwei 11- und 13jährige Knaben, die aus dem Rettungshause Lutherstadt in Störmthal bei Leipzig entlaufen waren, als die Diebe ermittelt und verhaftet.

— Zeisnig. Der hiesige Stadtrat hat beschlossen,

von der Errichtung eines Technikums in Zeisnig abzusehen.

— Leipzig. Die Bemühungen, die Guillaumierung der Medaille Lütich, Schöpflin und Hellmann aus der Untersuchungshof gegen Ausstellungserlaubnis einzuleiten, sind bisher erfolglos gewesen. Vielmehr ist sogar der Redakteur der "Wulsdorfer Volkszeitung", Max Schmidt-Schönsfeld, als der Mittäterschaft an der Majestätsbeleidigung verächtig, in Haft genommen worden.

— Frankenberg, 5. September. Durch Herauspressen einer Rohrdichtung war dieser Tage ein Defekt in der städtischen Wasserleitung entstanden, wodurch rund zwei Millionen Liter Wasser abgelaufen sind.

— Lausigt, 5. Sept. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Gehöft des Gutsbesitzer Schneider in Belgershain, welches vollständig eingeebnet wurde. Acht Stück Rindvieh, sowie mehrere Schweine sind in den Flammen umgekommen. Auch der mit Vorräten gefüllte Schaffall des Rittergutes Mukern fiel einem Blitzschlag zum Opfer.

— In Roßwein wurden aus zwei Pulten eines däsigten Fabrikantors in der Sonnabendnacht 180 Ml. in bar und Postwertzeichen gestohlen. Beide Pulte wurden erbrochen, das eine aber merkwürdigweise wieder verschlossen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

— Burgstädt, 8. September. Das Opfer eines Leichtblitzes ist hier am Sonntag ein kleines Kind geworden. Ein Logiermädchen benutzte am Vormittag zum Wegbeziehen von Waren Scheidenwasser und ließ nach dem Gebrauch das gefüllte Fläschchen unbeachtet stehen. In einem unbewachten Augenblick nahm das zweijährige Söhnchen des Schneidermeisters Matthes die Flasche zur Hand und trank von dem Inhalt. Noch im Laufe des selben Abends starb das arme Kind an den erlittenen Verbrennungen unter entsetzlichen Schmerzen.

— Plauen. Der Inhaber der hiesigen Auskunftsstelle für gewerbliche Rechtsangelegenheiten Winkler und dessen Bureauvorstand Jacob wurden wegen Betrugs und Untertäuschung verhaftet. Das Bureau, in welchem die vor einiger Zeit eingegangene Wochenschrift "Die Wahrheit" und dann die "Dresdner Rundschau" vertrieben worden, wurde geschlossen. Die Verhafteten hatten sich von verschiedenen Personen, die bei ihnen Rechtsanwaltskünste eingeschlagen, unter unbewohnten Augen Vorschüsse geben lassen. Die Beiträge verwendeten sie für ihre eigenen Zwecke.

— Neben den Weberstraß in Grimma wird weiter von dort gemeldet: Der Vorstand des Verbandes von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie, Ortsgruppe Grimmaischau verendet eine Erklärung, an deren Schlüsse es heißt: Ein Nachgeben der hiesigen Arbeitgeber ist absoolut ausgeschlossen. Wir sind durch die Höhe unserer Löhne und die Kürze unserer Arbeitszeit allen unseren Konkurrenzstädten gegenüber schon weit im Nachteil und werden lieber unsere Betriebe geschlossen halten als uns durch das Vorgehen unverständiger Elemente vollkommen konkurrenzunfähig machen zu lassen. Die Konkurrenz, heißt es in dem Schreiben, — in Betracht kommen außer den sächsischen Textilplätzen Pößneck, Neustadt a. O., Spremberg, Forst i. L., Guben, Rottweil und M. Glödach —

arbeitet fast ausnahmslos 11 Stunden während Grimmaischau in den meisten Betrieben vor dem Streik 10½, sogar teilweise nur 10½, Stunden gearbeitet habe. Und dabei bezahlte die Konkurrenz in der Bigognespinnerei, um die es sich handle, mindestens zehn Prozent billigere Löhne. Die Grimmaischauer Arbeitgeber hätten sich unter der Bedingung, daß der Streik vermieden werde, dazu bereit erklärt, die 10½ stündige Arbeitszeit allgemein einzuführen, was aber von den Arbeitersführern abgelehnt worden sei. Weiter hätten die Grimmaischauer Arbeitgeber sich ferner bereit erklärt, den Zehnstundentag einzuführen, sobald die Konkurrenz ein Gleichtes tun werde und versprochen, sich selbst für Verkürzung der Arbeitszeit in den Konkurrenzstädten mit dem Verbande von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie zu verwenden.

Man sei jedoch auch hier bei den Arbeitersführern nur schroffer Ablehnung und hartnäckigem Beharren auf dem einmal eingenommenen, undurchführbaren Standpunkt (sofortige Einführung des 10-Stundentages und 10 prozentige Lohn erhöhung) begegnet. Der größte Teil der Arbeiter sei mit der Lage zufrieden, der Streik sei veranlaßt durch ein Kommando der sozialdemokratischen Zentralleitung in Berlin.

— Niederlößnitz, 7. September. Aus Unachtsamkeit beim Gebären mit einer geladenen Gewehr verlegte der Arbeiter Heinrich hier einen jungen Menschen so schwer am Unterleib, daß der Tod eintrat. Das Königl. Landgericht Zwickau erkannte auf 4 Monate Gefängnis, die erhobene Revision wurde verworfen.

— Spurlos verschwunden sind von Lengenfeld drei Männer, von denen zwei aus Lengenfeld stammen und einer ein Ausländer ist. Da einer von ihnen ein seinerzeit aus Ostasien zurückgekehrter Chinesenkämpfer ist, so geht die Meinung, daß alle drei ihren Weg über das große Wasser genommen haben. Der verschwundene Chinesenkämpfer ist verheiratet und hat seine Frau mit zwei Kindern zurückgelassen.

— Die Mitteilung, daß 75 Bergleute aus dem Oelsnitzer Revier wurmkranck nach Zwickau gebracht worden

sind, entspricht, wie der "Am. Ztg." von authentischer Seite versichert wird, nicht den Tatsachen. Die bisher vorgenommenen Untersuchungen haben das Vorkommen der Wurmkrankheit im Zwickauer und im Oelsnitzer Revier noch nicht ergeben.

— Am kommenden Sonntag, 13. September, nachmittags 2½ Uhr, finden auf der Rennbahn in Dresden-Seidenitz 6 Rennen statt, worunter das "Dresdner Jugend-Rennen" mit 12000 Mark Geldpreis der Clou des Tages ist. Die Rennen sind in bedeutender Anzahl eingegangen.

Letzte Nachrichten.

Paris, 9. Sept. (V. L. B.) Die gegen Frau Goltier wegen Gatten- und Brudermörders eingeleitete Unterforschung hat ergeben, daß die beiden Lebensversicherungspolizisten zusammen einen Wert von 120000 Francs betrugen. Die Verhaftete hatte die Absicht, sich mit einem Arzt, der zu seiner Etablierung 100000 Fr. benötigte, zu heiraten.

Belgrad, 9. Sept. (V. L. B.) Infolge der fortgelegten Offiziersverhaftungen ist ein neuer Aufruf der serbischen Offiziere erschienen, in welchem nunmehr energisch die Ausrottung der Königmörder gefordert wird. Sollte dieser Forderung in bestimmter Frist nicht nachgegeben werden, werden alle auf Ehre haltenden Offiziere aus der Armee austreten.

3. Klasse 144. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gesetz verzeichnet ist, sind mit 240 Mark gekennzeichnet. (Die Gesetze der Märkte.) — Radierungen verloren.)

Ziehung am 7. September 1903.

50000 Nr. 47200. Alfred Körber, Dresden.

50000 Nr. 11196. Robert Seiber, Leipzig.

10000 Nr. 3887. U. G. Winter, Riebeckholz.

0900 900 252 627 651 276 506 715 227 304 228 235 803 722 16 599 766
1714 375 891 403 8 173 500 763 882 414 109 (500) 507 841 152 806 377 154
(500) 488 200 (500) 378 (500) 753 882 426 *236 697 840 250 500 890 874 104
678 229 25 870 546 545 490 426 3219 495 6 178 786 691 406 878 226
819 656 606 562 498 500 885 (500) 911 4048 (500) 431 571 117 74 284 476
481 237 770 (500) 655 394 350 513 145 592 403 402 278 (500) 256 1000 550 849 194
850 234 648 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194
575 200 923 846 (500) 728 889 500 910 548 508 574 104 (500) 255 602 (500)
145 703 808 719 122 277 498 889 683 702 553 897 817 823 1 510 886 492 622 (500)
175 703 899 36 5474 (500) 574 389 967 705 67 249 929 726 121 800 884 666
272 243 513 500 492 199 141 617 91 628 284 (500) 518 (500) 422 658 545
407 863 626 708 889 284 302 458 282 754 500 274 705

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882 500 840 500 891 508 503 81 (500) 550 849 194

1000 289 889 250 500 885 882

Die glückliche Geburt
eines muntern

Jöchterchen

beehren sich anzuseigen

Röhrsdorf b. Wilsdruff,
den 8. September 1903

P. Dr. Grössel u. Frau,
geb. von Ehrenstein.

Umtausch von Getreide
gegen
Weizenmehl und
Bäckereiwaren
bei
Bruno Gerlach.

Getreidesäcke,
Kartoffelsäcke,
im Dutzend bedeutend billiger,
empfiehlt

Emil Glathe, Wilsdruff.

Künstl. Zähne
Hönger & Hauswald,
Dresden.
Spez. Plombieren,
jetzt Wallstraße 25,
früher Mitterhof.

+Fussschweiss!+

Wer „Pedelin-Streupulver“ anwendet, läuft sich nie wund! Wirkung überraschend u. angenehm. Vertreibt den Schweiß nicht! Benimmt sofort den Geruch. Bei vielen Truppenteilen im Gebrauch! Dose 50 Pg.

P. Schochert, chem. Fabr., Bischofswerda, Sa. Verkaufsstelle: Paul Richter, Drogerie.

Plakate:
„Zu vermieten“
hält vorläufig die Buchdruckerei d. Bl.

Birnen
verkauft
Hosemühle Wilsdruff.

Gut erhaltenes Sofa
z. kaufen gesucht Markt 10, 1 Te. links.

Eine Weste mit Uhr gesucht
Abz. Schulhaus Oberhermsdorf.

Ein Mädchen,
16-18 Jahr alt, wird nach Dresden in Stelle gesucht. Näh. i. d. Bäckerei Schulstr. 78.

Freundliche Herren-Schlafstelle
z. vermieten. Bismarckstr. 35 G, II. r.

Wir machen auch an dieser Stelle wiederum
darauf aufmerksam, daß Inserate
für unser Blatt bestimmt

bis mittags 12 Uhr

in unserer Geschäftsstelle abzugeben sein
dürfen. Ausnahmen können nur Berücksichtigung finden, wenn zur Fertigstellung
der Nr. die nötige Zeit vorhanden ist und
keine technischen Schwierigkeiten damit ver-
bunden sind.

Neue Preisselbeer

mit Zucker

empfiehlt in bekannter bester Qualität

Theodor Goerne,
vorm.: Th. Rittausen.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich an jedem Dienstag in **Wilsdruff, Weisser Adler, I. Etage,** **Sprechstunde** abhalten werde.

Rechtsanwalt Dr. jur. Hultsch, Tharandt.



DEUTSCHE * * * * *
STÄDTE-AUSSTELLUNG
DRESDEN 1903 * * *
AUSSTELLUNG DER DEUTSCHEN STÄDTE UND INDUSTRIE-AUSSTELLUNG.
Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Altfst.

10 Wettinerstr. 10
„neben dem Tivoli“.

Parterre
u. 1. Etage

Jackett-Anzüge 10 bis 25 Mt.
Jackett-Anzüge 23 bis 42 Mt.
Jackett-Anzüge 32 bis 49 Mt.
Rock-Anzüge 23 bis 50 Mt.
Hosen 1,90 bis 16 Mt.

Paletots 10 bis 25 Mt.
Paletots 15 bis 28 Mt.
Paletots 21 bis 39 Mt.
Gehrock-Anzüge 32 bis 60 Mt.
Knaben-Anzüge 3 bis 19 Mt.

Loden-Juppen Elegante Juppen Sport-Juppen
für Haus u. Kontor 3-5½ Mt. in neuen Fantasie-Halten. in 10 verschiedenen Satteln.
für Jagd u. Reise, wasserfest. Facons 8-12 Mt. Facons 8-12 Mt.

Leichte

Sommer-Juppen in Alpaca, Lutre, Cashmir 2,90-6½ Mt.
farb. Gloria Sommer-Cheviot ca. 5,00-8½ Mt.
„Drei, Leinen, Jagdtuch 1,50-5-“
Turmtuch, Turnerzwirn, Jagdcop. 1,75-4½ Mt.

Hoch-Sommer-Jackets

in 15 div. Facons von 1,50 Mt. an.

Dank.

Am Tage unserer Hochzeit sind uns von so vielen Seiten aus durch Glückwünsche und Geschenke ehrende Beweise der Liebe und Achtung gegeben worden, sodass wir uns gedrungen fühlen, allen nur hierdurch aufs Herzlichste zu danken.

Ganz besonderen Dank noch den läblichen Gesangvereinen „Sängerkranz“ und „Anatreen“ für den ehrlichen Gefang, und rufen gleichzeitig bei unserm Scheiden von Wilsdruff nach Somsdorf allen Bekannten u. Freunden ein herzliches „Lebewohl“ zu. Somsdorf, am 7. Sept. 1903.

Clemens Heyne u. Frau Marie, geb. Begler.

Louis Seidel

Bahnhof Wilsdruff, Teleph. 10
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Futtermitteln,

Kohlen u. Briketts

ab Schacht, Bahn oder Lager frei Haus.

Einkauf von Getreide.

Kanzlei- und

Akten-Kuverts

mit Aufdruck:

An die Kgl. Amtshauptmannschaft zu Meissen

empfiehlt den Herrn Gemeindevorständen

die Buchdruckerei d. Blattes.

Herzlichen Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unsres einzigtgeliebten

Karlchen
lagen wir allen Nachbarn, Bekannten und meinen Mitarbeiterinnen für den überaus reichen Blumenstrauß u. herzlichsten Beileid unserem liebgestesten Dank. Von uns Herrn Pastor Wolke für die trostreichen Worte am Grabe.

Wilsdruff, d. 7. September 1903.
Die trauernde Familie Blasius.

Gestern verschied nach kurzem Krankenlager mein langjähriger Hofmeister

Herr Gottlob Kempe.

Ich betrauere in dem Verstorbenen nicht nur einen gewissenhaften und pflichttreuen Mitarbeiter und Beamten, sondern durch sein lautes Wesen und durch seine reiche Erfahrung ist er mir zum Freund und Berater geworden, dessen Andenken von mir allezeit hoch in Ehren gehalten werden wird.

Rittergut Steinbach, am 8. September 1903.

C. Kluge.

Geflügelzüchter-Verein

für Wilsdruff u. Umgegend.
Heute Donnerstag, den 10. September, abends 8½ Uhr, im Hotel Weisser Adler

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Beschluss über die nächste Gesell.-Ausstellung.
Alle Mitglieder werden hierzu freundlich eingeladen. Der Vorstand, C. Kluge.

Herbst-Fest

und Sedan-Nachfeier der Reformer

nächsten Sonntag, nachm. von 3 Uhr an, in der „Großen Wirtschaft“ des Kgl. Großen Garde, Dresden.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 13. September

Erntefest

mit starkbes. BALLMUSIK, wozu freundlich eingeladen

A. Richter.

Gasthaus Kleinschönberg.

Sonntag, den 13. September

Guter Montag

mit Ballmusik, wozu freundlich eingeladen H. Knötel.

Gasthof Lampersdorf.

Sonntag, den 13. September

Guter Montag,

wobei mit nur guten Speisen und Getränken bestens aufwartet und wozu freundlich eingeladen Gustav Böhme.

Herren-Anzüge!

in riesiger Auswahl sehr billig, modern und gute Nähbarkeit,

Burschen- u. Kinderanzüge

in reizenden Neuheiten schon von 3 Mt. an.

Grosses Lager

Stoff- und Arbeitshosen, Jackets, neue Stiefel u. Stiefeletten, Hand- und Reisekoffer usw.

empfiehlt

Herren- u. Knabengarderobe-Geschäft

Oscar Plattner, Dresdenstr. Nr. 69

Dank.

Am Tage unserer Hochzeit sind uns von so vielen Seiten aus durch Glückwünsche und Geschenke ehrende Beweise der Liebe und Achtung gegeben worden, sodass wir uns gedrungen fühlen, allen nur hierdurch aufs Herzlichste zu danken.

Ganz besonderen Dank noch den läblichen Gesangvereinen „Sängerkranz“ und „Anatreen“ für den ehrlichen Gefang, und rufen gleichzeitig bei unserm Scheiden von Wilsdruff nach Somsdorf allen Bekannten u. Freunden ein herzliches „Lebewohl“ zu. Somsdorf, am 7. Sept. 1903.

Clemens Heyne u. Frau Marie, geb. Begler.

Herzlichen Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unsres einzigtgeliebten

Karlchen
lagen wir allen Nachbarn, Bekannten und meinen Mitarbeiterinnen für den überaus reichen Blumenstrauß u. herzlichsten Beileid unserem liebgestesten Dank. Von uns Herrn Pastor Wolke für die trostreichen Worte am Grabe.

Wilsdruff, d. 7. September 1903.
Die trauernde Familie Blasius.

Burückgekehrt vom Grabe unsres herzigen und unvergesslichen Lieschens

fühlen wir uns gedungen, für die liebevolle Teilnahme allen Bekannten, Freunden und Nachbarn unsern herzlichen Dank auszusprechen.

Sora, den 9. September 1903.

E. Krätzer u. Frau.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 107.

Donnerstag, den 10. September 1903.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 9. September 1903.

Treppen- und Flurbeleuchtung. Beim Herannahen der langen Abende sind Hausfluren, Treppen und nach dem Treppenhaus durch Türen nicht abgeschlossene Korridore in allen nicht dauernd gegen die Straße abgeschlossenen nichtöffentlichen Gebäuden, worin sich Wohnungen, Arbeitsstätten oder andere zum Aufenthalte von Menschen dienende Lokalitäten befinden, von Beginn der Dunkelheit an bis zur Schließung des Hauses mit hinreichender und feuerfester Beleuchtung zu versehen. Der Zeitpunkt richtet sich nach Jahreszeit und Dürlichkeit, spätestens ist jedoch die Beleuchtung mit dem Beginn der Beleuchtung der betr. Straßen zu beginnen. Verantwortlich für Erfüllung dieser Vorschriften sind die Haus-eigentümer, deren Vertreter und die sonst von ihnen oder ihren Vertretern mit der Beleuchtung beauftragten Personen, namentlich die Mieter, die die Beleuchtung übernommen haben. Bei den vom Orte Abwesenden beschränkt sich die Pflicht auf die Sorge für geeignete und zuverlässige Vertreter.

Nach einer Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 12. August d. J. kann Angehörigen der österreich-ungarischen Monarchie in Zukunft die Naturalisation erteilt werden, ohne daß der Aufzunehmende die Entlassung aus seiner bisherigen Staatsangehörigkeit nachzuweisen hat. Die Amtshauptmannschaften und Stadträte in Städten mit revidierter Städteordnung sind entsprechend angewiesen.

Dresden, 5. Sept. Eine unliebsame Enideckung machte das Publikum heute am neuen Bismarckdenkmal, als der Rat die Berge von Lorbeerkränzen und Blumen wegbringen ließ. Das Denkmal enthält in goldenen Lettern die Worte: "Zur Erinnerung an den 22. Juni 1892, da der Größte einer großen Zeit hier wohnt ist." In der Tat weite über Bismarck am 18. Juni 1892 in Dresden und nahm die Huldigung der Bürgerschaft entgegen. Am 19. Juni reiste er nach Wien. Ob Robert Diez, der Schöpfer des Denkmals, oder Walot, der den Unterbau entworfen hat, oder ein anderer den Schnitzer begangen, ist natürlich noch nicht erwiesen.

Meerane In einer für den Lehrerstand bedeutsamen Frage war bekanntlich vor einigen Wochen zwischen den hiesigen städtischen Kollegien eine Meinungsverschiedenheit ausgebrochen, indem der Stadtrat den volljährigen und in selbstständigen Lebensstellungen befindlichen Kindern des vorherigen Schuldirektors Ostermai das nach dem Volksschulgesetz den "Witwen und Waisen" der Lehrer zustehende zweimonatige Gnadengehalt bewilligen wollte, während die Stadtverordneten die Bewilligung verweigerten, da unter "Waisen" nur unversorgte bezüglich unmündige Kinder verstanden werden könnten. In der zur Sache jetzt vorliegenden Entscheidung des Königl. Kultusministeriums ist der vom Stadtrat, insbesondere vom Dezerenten für das Schulwesen, Herr Dr. Küla, vertretene Standpunkt allenfalls als der richtige anerkannt und die Auszahlung des Gnadengehalts als eine gesetzliche Pflicht der Schulgemeinde festgestellt worden. Unter "Waisen" sind nach Erststellung, Wohlstand und Zweck der einschlägigen Gesetzesbestimmung gleichhin alle ehelichen Kinder eines ver-

storbenen Lehrers zu verstehen, und es ist deshalb das Gnadengehalt, das den hauptsächlichen Zweck hat, die laufenden Verbindlichkeiten, die Kosten der letzten Krankheit, des Begräbnisses usw. zu decken, den Hinterbliebenen auf ihre Autrichen ohne Rücksicht auf Alter, Lebensstellung, häusliche Gemeinschaft mit dem Verstorbenen oder dergl. zu gewähren, und zwar ist diese Gewährung, da sie sich als Erfüllung einer der Schulgemeinde obliegende Pflicht darstellt, völlig unabhängig von der Bewilligung durch die Stadtverordneten.

Vermischtes.

Mit einem merkwürdigen "Erfinder" hatte sich dieser Tage die Pariser Polizei zu beschäftigen. Auf den Gleisen einer Straßenbahmlinie sahen Passanten einen schon ergauten Mann unbeweglich sitzen, die Augen seit auf einen heranschreitenden Straßenbahnwagen gerichtet. Der Führer des Wagens gab wiederholts das Warnzeichen, doch der Fremde rührte sich nicht vom Fleck. Erst als der Wagen unmittelbar vor ihm zum Stehen gebracht worden war, erhob sich der Alte, indem er murmelte: "Ja, ja, so geht es," nahm hinter dem abschreitenden Wagen sofort wieder seinen alten Platz auf den Schienen ein und wiederholte bei der Ankunft eines neuen Trains das Schauspiel von vorhin. Natürlich beobachtete, durch dieses sonderbare Gebaren angelockt, bald eine größere Menschenmenge den Mann, und so wurde auch die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht. Ein Schuhmann brachte ihn nach der nächsten Polizeiwache, und hier erzählte er dem Kommissar, daß er, veranlaßt durch die vielen Straßenbahnunfälle, eine wichtige Erfindung gemacht habe, welche es ermögliche, alle Betriebsstörungen und Unglücksfälle bei der "Elektrischen" aus der Welt zu schaffen. Im Falle einer Gefahr sei es nur notwendig, daß derjenige, welcher befürchtet möge, von einem Straßenbahnwagen überfahren zu werden, ruhig liegen bleibt und das heranommende Gefäß fest ins Auge lasse. Die Maschine werde dadurch hypnotisiert, stehe still, und die Gefahr sei beseitigt. Um seine Erfindung nun auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen, habe er heute selbst die Probe auf das Exempel gemacht und sei sehr befriedigt von dem Ausfall des Versuches. Gleichzeitig bat er, zum Polizeivorhaben geführt zu werden, damit er diesen von seiner Erfindung in Kenntnis sezen könnte. Der Beamte versprach, den Wunsch zu erfüllen, und ließ den bedauernswerten Mann in eine Irrenanstalt schaffen.

Der Herr im Damencoupe. Auf dem Kopenhagener Hauptbahnhofe spielte sich folgende Szene ab. Ein Zug sollte in einigen Minuten abgehen, als ein eleganter Herr in einem Damencoupe Platz nahm. Die schon darin sitzenden Damen protestierten und riefen den Schaffner, der den Herrn auf diese Verlegung des Reglements höflich aufmerksam machte. Der Herr wollte jedoch trotz wiederholter Aufforderungen nicht aussteigen, und der Schaffner war genötigt, den Bahnhofsvorsteher zu rufen. Dieser vermochte auch nichts auszurichten. Zuletzt reichte der Fremde ihm seine Visitenkarte und der Inspektor las: "G. Hage, Verkehrsminister." Allgemeine Verwunderung, von Entschuldigungen gefolgt. Die Damen wurden ersucht, in einem anderen Waggon Platz zu nehmen, und der Zug setzte sich in Bewegung. In Kopenhagen ist man über

den Vorfall sehr entrüstet. Man muß jedenfalls annehmen, daß ein Unbefugter mit der Karte des Ministers Missbrauch getrieben hat.

Eine großartige Schwimmlistung. Aus London wird berichtet: Zum zweiten und jedenfalls letzten Mal hat der berühmte Dauerschwimmer Montague Holbein es versucht, über den Kanal zu schwimmen, und wieder ist es ihm, wie schon kurz gemeldet, nicht gelungen. Aber es war eine "ehrenvolle Niederlage"; seine Leistung bleibt bewundernswert, auch wenn das Ziel nicht erreicht wurde. Nachdem er 17 Stunden 20 Min. gegen widrige Winde und Strömung gekämpft hatte, wurde er Mittwoch mittag um 12 Uhr 10 Minuten acht Meilen von der Küste auf der Höhe von Calais an Bord des Schleppschiffes gezogen. Am Dienstag abend 6 Uhr ging er bei den South Foreland-Slippen ins Wasser und schwamm die ganze Nacht hindurch. Am Mittwoch morgen um 8 Uhr war er auf der Höhe von Calais vier Meilen von der Küste. Aber die Hoffnung auf Gelingen schwand langsam, als der Tag vorrückte. Bis Mittag war er vier Meilen seewärts getrieben, während Calais langsam im Westen schwand. Die Lage wurde unerträglich, und so entschloß sich Holbein, den Versuch aufzugeben. Er war am Dienstag 1/4 Stunden nach der höchsten Fluthöhe aufgebrochen, bei sehr günstiger Flutzeit; ein Schlepper begleitete ihn, auf dem sich seine Frau und eine Anzahl Freunde befanden. Fünf Stunden später trug ihn die Ebbe in eine westliche Richtung. Kurz nach acht, als alles gut ging, hielt Holbein einen Augenblick an, als plötzlich die Wettere des nicht eine Meile entfernten Leuchtschiffes aufzog. "Du bist gut 3 1/2 Meile auf deinem Wege, Monty," rief ihm ein Freund auf dem Boot zu. "Ich könnte anfangen, etwas zu essen," erwiderte Holbein. Darauf kam das Boot an seine Seite und er bekam eine Teekanne mit heitem Vorrl, was er, auf dem Rücken liegend, trank. Um 11 Uhr schwamm Holbein noch in südöstlicher Richtung. Nur der Abwechslung halber machte er Rückenstöße; 1/4 seiner Reise hat er mit Seitenstößen gemacht. Die Uictor von Dover erlösch, und der Mond, der bis dahin geschienen hatte, verbarg sich hinter einer Wolke. Das Schiff rückte vorwärts, wartete dann, bis Holbein herangekommen war, und arbeitete sich wieder vorwärts. Beim Schein der großen Acetylenlampe des Schleppers sah Holbein wie ein Seeungeheuer aus, wie er durch seine Riesenbrille die Wächter anblickte. Von Mitternacht bis vier Uhr war es eine langweilige Wache; aber nur wenige Passagiere des Schleppers schliefen. Dann kam in der Nacht von Dover ein zweiter Schlepper mit mehr Passagieren. Jedes Schiff hielt ein kleines Boot mit Ruderern in Holbeins Nähe; in dem ersten sah ein Mann, um den Kurs anzugeben, und ein zweiter, der durchs Megaphon zu sprechen hatte. Um vier Uhr brach der Tag an, die See wurde unruhiger, aber die Luft blieb warm. Als es heller wurde, sah man südlich von Calais durch den Nebel Kap Blancnez. Um 7 Uhr hob sich der Nebel plötzlich. Holbein sah in dem Augenblick gerade auf und erblickte deutlich Kap Grisnez. "Ich sehe die französische Küste," rief er erfreut. Um 7 1/2 Uhr trieb er mehr ostwärts. Eine halbe Stunde später war er vier Meilen von den Sandbänken von Calais entfernt, und deutlich sah man im Sonnenchein das Casino und die Leuchttürme. Und gerade in diesem Augenblick, als die

Schwer gebüxt.

Nach dem Englischen.

Roman von Clara Rheinau.

I. Kapitel.

In der Vorstadt von Ketteldorf einem Städtchen von einiger Bedeutung im Herzen Englands, stand vor wenigen Jahren noch ein schönes freundliches Haus von mittlerer Größe, die Wohnung des Herrn Gardner.

Etwas einen Steinwurf davon entfernt, nach dem offenen Lande zu, befanden sich verschiedene Werkstätten und Schuppen; in dem großen Hofe, welche diese mit dem Wohnhaus verbunden waren hohe Stöcke von Bauböschung aufgeführt, welche im Verein mit anderen charakteristischen Materialien auch ohne das Firmenschild "Richard Gardner, Baumwollweber" das Geschäft ihres Besitzers deutlich gekennzeichnet hätten.

Zur Rechten der klässlichen Eingangshalle des Hauses befand sich ein freundliches Zimmer, dessen Fenster nach dem Arbeitshofe gingen. Es war das Arbeitszimmer des Pflegejohannes und ersten Gehilfen des Herrn Gardner.

Mit vierzehn Jahren verwaltete Walther Hill im Hause des Baumwollwebers, dessen Name eine entfernte Verwandte seiner Mutter war, eine zweite Heimath gefunden.

Er war ein liebenswürdiger, offenkundiger Knabe, mit vorzüglichen Anlagen, denen sein Pflegevater auch die gebührende Verstärkung zu thun wußte. Iwar hatte er den jungen Walther als einfachen Lehrling in sein Geschäft aufgenommen, aber von Anfang an wurden ihm verschiedene Vorlesungen und in den neuern Sprachen; seine griechischen und lateinischen Studien lehrte der lernbegierige Knabe für sich allein noch fort. Er wollte ein vornehmer Herr werden, wie auch sein Vater einer gewesen. Jetzt hatte Walther sein einundzwanzigstes Jahr erreicht und seine Pflegeeltern hatten noch keinen Augenblick bereut, sich des Verwaisten ange-

nommen zu haben. Trotz seines Strebens, ein vornehmer Herr zu werden, schreckte der junge Mann vor keiner Arbeit zurück; unter der Leitung des Meisters hatte er sich gründliche Geschäftskenntnisse angeeignet, und Herr Gardner hatte eine tüchtige Stütze an dem Pflegejohne.

Es war Ostermontag, und im Hofe wie in der Werkstatt herrschte feierliche Ruhe. Herr Gardner war ausgezittert und Walther lag in seinem Arbeitszimmer vor seinem Pult, den Kopf in die Hand gestützt, eifrig in das vor ihm aufgeschlagene Buch vertieft.

"Walther!" es war eine sanfte Stimme, die vor der Thür seinen Namen rief. Walther hörte es nicht.

"Walther Hill!" Jetzt fuhr er auf. Gleichzeitig wurde die Thür geöffnet, und eine alte Dame, mit schneeweißen, althaussischen Häubchen auf dem brauen Schädel, den gewaltigen Schüsselknoten am Käppel, trat in die Stube.

"Woher bist Du?" rief Frau Gardner, mit kurzen raschen Schritten vortrippelnd. "Sara wollte ganz bestimmt wissen, daß Herr Walther nicht ausgegangen sei. Und nun, was soll das bedeuten?" stöhnte sie bei, mit der großen Brille, ihrer unzertrennlichen Begleiterin, auf das offene Buch sich niedergehend. "Dich ins Zimmer einzuladen an diesem lieblichen Tag wegen dieses unnützen hebräischen Zeuges!"

Mit einem schelmischen Lächeln wandte Walther sich zu der Alten um. Sein Gesicht war nicht schön zu nennen, aber das offene, klare Auge, ein Ausdruck von Festigkeit und Willensstärke, verliehen ihm etwas sehr anziehendes. "Es ist kein Hebräisch, Frau Gardner. Hebräisch und ich sind einander fremd. Ich untersteh mich nur ein wenig mit dem alten Homer."

"Alles unnützes Zeug, Walther. Über diesen alten trockenen Büchern zu brüten tut Dir nicht gut. Hättest Du nicht eine so seife Gesundheit, so lägest Du schon lange auf dem Krankenbett."

Walther lachte unwillig. Der guten Dame Vorurtheil gegen alles, was sie "Lernen" nannte, war sprichwörtlich geworden.

Mit einer energischen Handbewegung klappete sie das Buch zu. "Darf ich meine freie Zeit nicht nach meinem Belieben verwenden?" fragte Walther, halb lächelnd, halb ärgerlich.

"Nein," war die entschiedene Erwidерung; "nicht wenn das Wetter so läßt und warm ist wie heute. Ein so wunderschönes Osterfest haben wir selten. Sieht Du nicht, daß ich mein Winterkleid abgelegt habe?"

"Ich bemerkte es beim Frühstück."

"Wirklich, Du bemerkst es? Ich glaubte, Ihr zwei Herren hättest nur Augen für Eure Zeitung. Also merkt Dir, Walther, wenn ich den Wechsel vornehme, dann ist die gute Jahreszeit wirklich gekommen. So nun lege dies Buch weg."

Walther gehörte mit komisch trübseliger Miene. "Krau Gardner Sie kommanieren mich wirklich unheimlich, als ob ich noch der kleine Junge von damals wäre. Ich sage Ihnen, einen zweiten wie mich, werden Sie nie bekommen. Als ob ich nicht an jedem Wochentage genug Beschäftigung im Freien hätte! Wenn ich nur weitestens möchte, wohin ich gehen sollte!"

"Auf die Wildfarm hinüber, Walther, um einen Auftrag des Meisters auszuführen. Bleibe den Tag über dort Krau Milton beschwerte sich neulich, daß Du so selten sie besuchst. Sie meinte, Du seiest zu vornehm geworden."

"Unsinn!" lachte Walther. "Also was soll ich dort bestellen?"

Krau Gardner gab ihm genaue Anweisung und fügte dann mit plötzlich bekümmelter Miene bei: "Weinst Du nicht, Walther, der Meister sähe in letzter Zeit recht schlecht aus?"

"N – ein," versteckte der Gefragte langsam und zögernd; "ich habe nichts Besonderes an ihm bemerkt."

"Das gleicht den jungen Leuten; sie sehen nie etwas," murmelte Krau Gardner, wie jah für jah. "Wie macht er ernstlich Sorge; als er heute morgen hier wegritt, sah er mir gar so sonderbar von

Gönnung, daß er sein Ziel erreichen würde, am höchsten war, wandte sich die Flut und Holbein wurde von Galois fortgetrieben! Er wußte es nicht und schwamm unverdrossen weiter. Es wurde neun, zehn, elf Uhr, und immer noch wurde er dahingetrieben. Zwei Schmetterlinge umkreisten ihn, flogen dann auf den Schlepper und wurden gefangen. "Ein gutes Omen," sagte Mrs. Holbein, die ihren Platz auf der Brücke noch keinen Augenblick verlassen hatte. Um 12 Uhr verließ ein Freund den Schlepper in einem offenen Boot und ruderte an Holbeins Seite. "Hörst aufmerksam zu, Monty," sagte er langsam. "Vor vier Stunden warst du vier Meilen von Galais entfernt, jetzt nach vier Stunden bist du acht Meilen vom Lande entfernt. In anderthalb Stunden kommt die Flut wieder, und dann erreicht du Grönitz vielleicht in weiteren sieben Stunden." "Was bedeutet das?" fragte Holbein bestürzt. "Es bedeutet noch sieben Stunden Schwimmen. Überlege es dir genau in fünf Minuten, was du tun willst." "Vor vier Stunden war ich vier Meilen von Galais. Jetzt sind es acht, wie kommt das?" Seine Stimme bebte, als er die blutunterlaufenen Augen fragend auf die Gesichter der anderen richte. "Hörst du es, Connie?" Holbein wandte sich bittend an sein Weib, das sich über das Brückengeländer lehnte. "Die Flut ist gegen mich. Ich habe nur schwache Aussichten. Vier Meilen verloren... Kinder, es ist ein schweres Los, ich will herauskommen," und leuchtend und erschöpft kam er heraus. Als er wauend die Leiter erklomm, hatten einige seiner Freunde Tränen in den Augen. Er war 38 bis 40 engl. Meilen gekommen! Die Schlepper lebten nach Dover zurück, wo Holbein mit Hohlräumen und Händeschütteln begrüßt wurde. Nach Mrs. Holbeins Aussage hat ihr Mann den Kanal zum letzten Male versucht; Kapitän Webb, dem es im Jahre 1875 gelang, in 21½ Stunden über den Kanal zu schwimmen, steht also immer noch unerreicht da.

Den Gipfel des Abglaubens hat ein Pariser Theaterdirektor erreikt, von dem Ernest Blum in einem "Journal d'un Vaudeville" ein drolliges Bildchen erzählt. Dass die Leute vom Theater höchst abglaublich sind, ist bekannt; und Ernest Blum erklärt es aus der Unschärfe der Wirkung auf das Publikum, bei dem man nie seiner Sache sicher sein kann. Deshalb verlassen die Leute vom Theater fast schließlich auf den Zufall, und die meisten sind abglaublich geworden. Ein Impresario bringt ein Stück nur am Freitag, ein zweiter am Donnerstag, ein dritter am Montag heraus. Ich habe einen Direktor getanzt, der ein Vierteljahr lang das frühere Théâtre Beaumarchais' leitete — ein Vierteljahr Direktor des Beaumarchais gewesen zu sein, ist schon ehrenwert — und der durch seinen Abglauben sogar die Köchinnes des Stadtviertels in Erstaunen setzte. Er hatte die Nummer 13 von allen Plätzen im Saal entfernen lassen; sie waren 12½ über 12 geworden. Jede Woche gab er eine Premiere, aber nur am Freitag. An diesem Abend sah man ihn nicht ohne Überraschung barfuß zwischen den Kulissen umherwandern! Das war sein Tiefsch. "Wenn ich keinen Schnupfen kriege, wird das Stück einschlagen; kriege ich einen Schnupfen, fällt es durch!" Und gewöhnlich — bekam er einen Schnupfen. Nach drei Monaten mußte er sich zurückziehen; aber er hatte einen so starken chronischen Schnupfen davon behalten, daß er noch stand, als ich ihn nach zehn Jahren auf dem Boulevard wiedertraf . . ."

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.

(Montag August).

Getauft: Bruno Edgar, Sohn des Albert Adolf Kümmer, Bremser a. d. Staatsbahn hier; Otto Walter, Sohn des Johann Otto Müller, Tischlers hier; Willy Albert, Sohn des Oswald Otto Wehlig, Tischlers hier; Otto Max, Sohn des Max Otto Gnauk, Tischlers hier; Alfred Richard, Sohn des Andreas August Sommer, Wirtschaftsbetreibers in Grumbach; Ella Alma, Tochter des Heinrich Woldemar Ehbold, Maschinenarbeiters hier.

Getauft: Otto Karl Balesky, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Hilda Rautenstrauch von Grumbach; Richard

Hermann Berthold, Kaufmann in Löbau, mit Elsa Margarete Schumann hier.

Beerdigt: Helene Paula Bachmann, Dienstmagd von Limbach, gebürt. von Braunsdorf, 17 J. 6 M. 28 Tg. alt († im hier. Bezirkskrankenhaus); Ida Elia, Tochter des Karl Otto Petermann, Straßenarbeiters hier, 4 M. 23 Tg. alt; Richard Alfred Bischöke, Buchhalter hier, 20 J. 3 M. 21 Tg. alt; Anna Gertrud, Tochter des Heinrich Julius Hözel, Arbeiters hier, 7 M. 21 Tg. alt; Alfred Johannes, Sohn der ledigen Frida Berta Kluge, Dienstmädchen in Leubnitz, 3 M. 12 Tg. alt; unget. verstorb. Sohn der led. Maria Kosel, Dienstmagd in Sora, 2 M. 15 Tg. alt.

noch mit Ihnen verwandt?" — B.: „Ja, wissen's, daß es nur eine sogenannte Renommiertrauer."

Kalter Strahl. Dame: "Ach, die Liebe ist doch eigentlich der rechte Quell auf der Oase in der Wüste des Lebens." — Herr: "Kann sein, aber es geht mit ihr wie mit so vielen Oasenquellen; die Ihren Durst davon löschen, sind meistens Namale!" (Nagels Lüftige Welt.)

Semper idem. A.: "Darf ich Sie bitten, mir für einen Augenblick Ihr Ohr zu leihen?" — B. (Bankier): "Zu wie viel Prozent?"

3. Klasse 144. A. S. Landes-Lotterie.

Wie Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 240 Wert gezogen worden. (Über die Richtigkeit. — Handbuch verlost.)

Biehung am 8. September 1903.
40000 Rl. 452-15. Rl. 510. Siedl. Edelberg.
5000 Rl. 48-95. Rl. 500. Meierei.
5000 Rl. 61448. Rl. 510. Rassel. Stütze.

Schlachtviehprixe auf dem Dresdner Viehmarkte

am 7. September 1903.

Marktprixe für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Wt.	Wt.
Ochsen:		
1. vollsichtige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	37-40	68-70
2. Oesterreicher gleichen	38-41	69-71
3. junge stielzige, nicht ausgemästete — ältere ausgem.	34-36	65-67
4. mögig genährt junge, — gut genährt ältere	30-32	60-63
4. gering genährt jenes Alters	28-29	52-53
Kalben und Kühe:		
1. vollsichtige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	36-38	63-66
2. vollsichtige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32-34	59-62
3. ältere ausgemästete Kühe und Kalben	29-31	55-57
4. mögig genährt Kühe und Kalben	27-28	50-53
Küllen:		
1. vollsichtige höchsten Schlachtwertes	37-39	63-66
2. mögig genährt jüngere und gut genährt ältere	33-35	59-61
3. gering genährt Külen	29-31	53-56
Kälber:		
1. jenseit Mäst. (Bollmilchknos) und beste Saugälber	48-50	72-75
2. mittlere Mäst. und gute Saugälber	45-47	68-70
3. geringe Saugälber	42-44	63-66
4. ältere gering genährt (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlammer	35-39	73-75
2. jünger Masthammel	35-36	70-72
3. ältere Masthammel	32-34	67-69
4. mögig genährt Hammel und Schafe (Mergelnde)	—	—
Schweine:		
1. a) vollsichtige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	44-45	57-59
1. b) Hettschweine	45-46	59-60
2. stielzige	42-43	50-56
3. gering entwölzte, sowie Sauen	40-41	53-54
4. Auslandsschweine	—	—
Rinder:		
1. 224 Kühe und 160 Kalben und Kühe, 120 Bullen, 255 Kälber, 944 Stütz-Schulz, 1372 Schweine. Zusammen 3382 Tiere.	72-74	127-129
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Külbtern, Schafen und Schweinen langsam.	72-74	127-129
Von dem Auftriebe sind 259 Küder und — Kübler österreichisch, ungarischer Herkunft.	72-74	127-129

Humoristisches.

Der Realist. I. Tourist: "Aber wie können Sie bei einem so prächtlichen Schauspiel der Natur ans Essen denken?" — II. Tourist: "Weil ich mich eben an diesem Schauspiel nicht satt sehen kann."

Darum! Rosa: "Aber Moritz, wie kommt denn das, die Armbänder an deiner Weste sind ja schon wieder zerissen?" — Moritz: "Gott ich bin eben ein sehr gefährlicher Mensch."

Deshalb. Arzt: "Sie schicken mir einen Brief, Sie hätten die Mutter, und dabei leiden Sie an Bronchialatarrh!" — Patient: "Ja, Herr Doktor, ich wußte nicht, wie Bronchialatarrh geschrieben wird."

Neuer Ausdruck. A.: "Sagen Sie doch, warum trauert denn die Regierungsrätin mit ihren Töchtern so tief — der verstorbene Regierungspräsident war doch kaum

städtilich faulste, eine Dame, die allgemein als verfehlte bekannt war und ihm selbst in seiner Kindheit nicht geringe Erfreude, um nicht zu sagen Lust, eingeholt hatte. Es war Fräulein Gewinn, eine große stattgebäute Dame, die Schweizer des Advokaten Gewinn in Kreiterdorf. Leider genoß keines besonders guten Rufes im Städtchen; dem Fräulein jedoch wußte niemand etwas Schlimmes nachzuflügen. Sie war vor einigen Jahren plötzlich als Hausherrin ihres Bruders erschienen und hatte durch ihr sonderbares Benehmen sofort Aufsehen erregt. Sie sprach und gebärde sich wie jemand, der bald wahrumso vor Kummer ist — was dessen Ursache war, wußte niemand; aber alle glaubten daran, und sie selbst spielte gelegentlich in geheimnisvoller Weise dargan an.

"Sie haben heute morgen einen langen Spaziergang gemacht, Fräulein Gewinn," sagte Walther, höflich grüßend, als er sie erreicht.

Mit einer raschen Bewegung warf die Dame ihren grauen Mantel zurück und wandte sich um. „O, Sie sind es, Walther Hill! Sie haben mich erschreckt. Meine Gedanken weilen in weiter Ferne — bei einem Andern. Er vermochte eine häusliche Aufzehrte zur Schau zu tragen und mich mit freundlicher Stimme anzureden, gerade wie Sie.“

"Das ist ein etwas zweifelhaftes Kompliment, Fräulein Gewinn," versetzte Walther in launiger Weise. Hoffentlich ist mein Inneres nicht schwächer als mein Äuferes. Auf jeden Fall müßte ich nicht anders erscheinen, als ich bin."

"Habe ich Sie dessen beichuldigt? Junge! Sie thäten besser daran, sich dort in einer jener Kiesgruben zu stürzen, wie als Beträger aufzutreten," rief sie voll Festigkeit. "Betrug ist zum Glück meines Lebens geworden, Betrug hat mich zu dem gemacht, was ich bin — eine Verachtete, der Spott der Gassenjungen."

"Rein, nein, so schlimm ist es nicht," unterbrach Walther sie bestätigend. "Sie haben manchmal etwas barsch mit ihnen gesprochen, und es ist ein ledes übermüthiges, kleines Volk. Ich bin überzeugt, jeder rechtlich Deutende achtet Ihren Kummer."

"Kummer!" kam es fliegend von ihren Lippen. "Ja Kummer wie er nur wenigen je beschieden wird. Der Schlag tra mich, obgleich ich nur eine nebensächliche Rolle spielle. Wenn die unserigen Unrecht thun, so leiden wir; wir, mehr als sie, aber mein Tanz der Rache wird noch kommen," fügte sie faul ballend bei. Wenn ich ihn nur aufrufe!"

"Welchen ihn?" fragte Walther fast unwillkürlich.

"Wer sind Sie, daß Sie meine Geheimniss mit zu entzelen suchen?" rief sie leidenschaftlich. "Ich bin fünfundzwanzig Jahre alt — alt genug, um Ihre Mutter zu sein, und Sie machen sich an, mit die Frage zu stellen! Netter Jugend heutzutage!"

"Um Vergebung! Fräulein Gewinn; ich sprach unüberlegt, als Antwort auf Ihre Bemerkung. Zu der That, ich will mich in niemandes Vertrauen eindrängen."

"Mein Geheimniss werden weder Sie, noch sonst jemand je erfahren; also schlagen Sie es sich aus dem Sinn. Walther Hill," fügte sie, sich zu ihm herabsteigend, im Flüstertone bei, "heute, gerade heute sind es 15 Jahre, daß ich von diesen gräßlichen Folgen erfuhr! Und seitdem muß ich sie tragen, o gut ich könnte, schweigend ohne Klage."

Nach diesen Worten wandte sie sich kurz ab und ging der Wiele zu, während Walther die Richtung nach den Kiesgruben einschlug, die ziemlich nahe dabei lagen. Noch hatte er sie nicht erreicht, als lauter Kniffel an sein Ohr tönte. Neugierig wandte er sich um und erblickte einen Reiter der seltsamen Dame gerade entgegenkommen. Es war ein schlanker Mann, ancheinend Mitte der dreißiger Jahre, mit dunklen Augen und ausdruckslosen Augen. Ein schönes Gesicht; eines von jenen, die bei der ersten Begegnung einen fesselnden Eindruck machen und fest in der Erinnerung haften.

"Ich möchte wieder wissen wer es ist," murmelte Walther für sich. "Wie prächtig er zu Pferde sitzt."

Auch Fräulein Gewinn hatte den Blick fest auf ihn gerichtet; ihre Augen schienen fast aus dem Kopfe treten zu wollen.

Schwer gebüsst.

Nach dem Englischen.

2 Roman von Clara Rheinau.

"Das Einzige, was mir seither an Herrn Gardner auffiel, war seine Unlust zur Arbeit. Er schien mir so verläßlich und müde, klage auch manchmal über Kopfschmerzen. Aber natürlich —"

"Natürlich, was? Warum zögert Du?"

"Ich wollte sagen, daß Herr Gardner eben auch nicht mehr zu den Künsten gehört!"

"Er ist leichsunfähig und ich bin dreimindesig. Aber was was hilft Alles Reden! Du mußt Dich auf den Weg machen, ehe das schöne Wetter vergeht."

Walther nahm seinen Hut, und Frau Gardner folgte ihm in die Halle.

"Nimm Dich in Acht," mahnte sie ihn lächelnd, "dass Du an Ihren Kleidchen nicht den Magen verdirst. Die Wirkung ist berühmt dafür."

Lachend verabschiedete sich Walther und schritt über den grünen Rasenplatz auf die Landstraße hinaus. Nach wenigen Minuten bog er in einen Feldweg ein und eilte nun raschen Schrittes durch die erwachenden Frühlingsvorhänge dahin. Seine Gedanken jedoch waren enker Art; die Verstärkungen welche die alte Dame über ihres Gatten Gesundheit geäußert, schienen ihm nicht ganz unbegründet. "Wenn er zusammenbricht, so ist nur die übergroße Geschäftslast daran schuld," entschied er auf dem Gemeindeanger, und damit in der Nähe seines Zieles angelangt. "Er sollte sich doch diesen Sommer eine lange Erholungszeit gönnen; ich könnte auch ohne ihn zurechnen."

Ein breiter Fahrweg lief über die Wiese, die zur Linde in der Ferne von einer kleinen Reihe Hütten begrenzt wurde. In der Reihe bis in's Unerdliche auszudehnen schien. In der Hälfte des Weges überholt Walther eine Dame, die er über-